



StZ
Berliner Zeitung

ASSANGE PROZESS GEGEN DIE WAHRHEIT

WOCHENENDE 24./25. FEBRUAR 2024

Beim Verfahren gegen Julian Assange geht es um viel mehr als nur Wikileaks: Es ist ein Angriff auf die freie Presse an sich
Seiten 23–25

Essen wir auf: Wie die ukrainischen Köchinnen des Lokals „Slava Berlin!“ unsere Stadt bereichern
Seite 8

Mischt auf: Warum die Kultmarke Highsnobiety ihren ersten Store Unter den Linden eröffnet
Seiten 33–35

Wenn Sie den QR-Code scannen, gelangen Sie auf berliner-zeitung.de



Postvertriebsstück A6517t /
Entgelt bezahlt.
Preis 2,80 € (Mo–Fr), 4,30 € (Sa)

Anzeigen: +49 (0)30 2327-50
anzeigen@berliner-verlag.com
(Mo–Fr von 8–16 Uhr)



Leserservice: +49 (0)30 2327-77
leserservice@berliner-verlag.com
(Mo–Fr 8–17 Uhr, Sa 8–14 Uhr)

Berliner Verlag GmbH, 11509 Berlin
Redaktion: +49 (0)30 633 311 457
(Mo–Fr 13–14 Uhr)



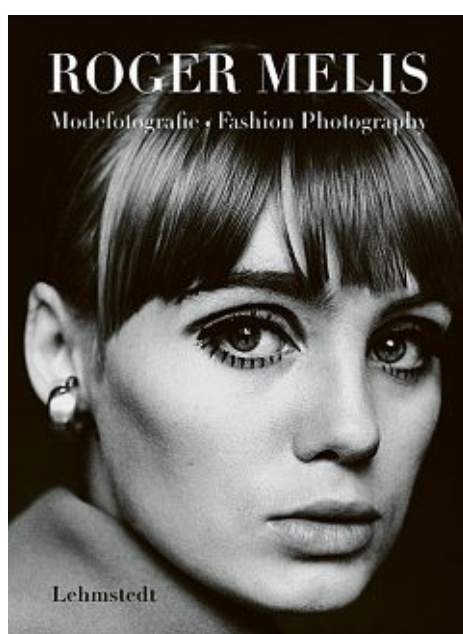


Rebellisch im modernen Look. Die Models Gudula Wollenweber und Ilona Gold tragen Mode von Dorothee Aurich, designt für die Sibylle. Dort erschienen 1977.

Wenn das Modedefoto zum Porträt wird

Seine Porträts sind ikonisch: Wolf Biermann, Katharina Thalbach, Günter Grass. Doch Roger Melis war auch ein begnadeter Modefotograf. Ein Bildband zeigt diese Aufnahmen und würdigt endlich auch die Kleidung

IDA LUISE KRENZLIN



Roger Melis:
Modedefotografie /
Fashion Photography.
Herausgegeben von
Mathias Bertram
und Ulrike Vogt,
Lehmstedt Verlag,
Leipzig 2022.
224 Seiten, 48 Euro

Häkeltopf konterkariert das uniformartige Ensemble, das helle Kopftuch hält die Haare der Späherin zurück und sorgt für einen freien Blick. An ihrer Seite die Weggefährtin. Sie trägt einen kurzen Einteiler, einen fließerfarbenen Hosenanzug. Aus der Hand lugt, kaum zu sehen, aber farblich perfekt abgestimmt, eine Brille hervor. Dazu tragen beide Espadrilles mit Keilabsatz.

Roger Melis hat das Bild nicht auf Kuba, sondern 1976 im Unstruttal in der Nähe von Naumburg geschossen. Auf der Fähre ist der Lack ab. Nicht so bei den beiden Frauen! Skeptisch, forsch, herausfordernd schaut eine den Betrachter direkt an. Nicht

der Anflug eines Lächelns. Die andere hat das Seil fest im Griff, den Blick auf den Horizont gerichtet. Sie brauchen keine – bloß nicht! – männliche Hilfe.

Roger Melis gehörte zu den besten Modefotografen der DDR. Heute weiß das fast keiner mehr. Das liegt daran, dass generell wenig dafür getan wurde, ostdeutsche Leistungen und Errungenschaften anzuerkennen. Wie Gebäude, Wandbilder und Mosaik sind auch die Bilder verschwunden. Dazu kommt, dass die Modedefotografie sowieso einen schweren Stand innerhalb der Kunstfotografie hat – egal ob in Ost oder West. Es ist zwar beklagenswert, aber nachvollziehbar, warum Roger Melis heute vor allem für seine ikonischen Künstlerporträts bekannt ist. Der waschechte Berliner fotografierte sie alle: die großen Schriftsteller Anna Seghers, Heiner Müller und Thomas Brasch ebenso wie die Schauspielerin Katharina Thalbach. Seine eindrucksvollen

Porträtaufnahmen prägten das Bild von ostdeutschen Künstlern, auch im Westen.

Wolf Biermann 1973 auf der Weidendammer Brücke zum Beispiel: Biermann wachsen Flügel – Melis hatte den Barden ausdruckstark vorm schmiedeeisernen Hohenzollern-Adler platziert. Jahre später schrieb Biermann eingedenk dieser Fotosession die Ballade vom preußischen Ikarus. Der Fotograf Melis inspirierte und begeisterte in seiner außergewöhnlichen Karriere viele.

Biermann als preußischer Ikarus

Der jüngste Melis-Bildband aus dem Leipziger Lehmstedt-Verlag eröffnet nun eine neue, gegenwärtige Sicht auf den Mann mit dem besonderen Auge, der eben auch ein hervorragender Modefotograf war. Mit Fotogrößen der DDR wie Sibylle Bergemann, Ute und Werner Mahler oder Sven Marquardt sorgte Melis dafür, dass Sibylle, die führende Modezeitschrift der sozialistischen Republik, als „Vogue des Ostens“ gefeiert wurde. Erstmals zeigt der Band überhaupt im Großformat die ostdeutsche Modedefotografie. So selbstverständlich wie

vergleichbar aufwendig gestaltete Bildbände zu Helmut Newton, Richard Avedon oder Peter Lindbergh, den Stars aus dem Westen.

„Roger Melis – Fashion Photography“ präsentiert 150 Modeaufnahmen, 120 Schwarz-Weiß- und 30 Farbfotografien, aus gut zwei Jahrzehnten von 1967 bis 1990, in außerordentlichen Reproduktionen. Und natürlich zeigt sich Melis' Porträtfotografenblick auch in den Aufnahmen. Er inszeniert die Mannequins, wie Models damals in Ost und West genannt wurden, ungezwungen und als Individuen. Melis kennt keine Posen, keine Verrenkungen, nichts Gestelltes. Der Berliner Fotograf hat dafür auch im Atelier gearbeitet, dennoch bleibt seine Kulisse bevorzugt „echt“: Straßen, Bahnhöfe, Cafés. Nichts ist arrangiert. Hier zeigt sich wiederum der Straßenfotograf, der Beobachter und Chronist des Alltags, der Roger Melis auch war.

„Seine Bilder sind wie ein Sog“, sagt der Verleger Mark Lehmstedt über das Werk von Roger Melis. Das stimmt. Sie lassen einen einfach nicht los. Wie die beiden Frauen auf der alten Fähre. Nur ein Beispiel für eine heute noch spannende Aufnahme. Die Models heißen Gudula Wollenweber und Ilona Gold. Das schicke Modedesign stammt von Dorothee Aurich, erschienen ist die Strecke 1977 in der Sibylle.

Diese Detailinformationen sind nicht selbstverständlich, Mathias Bertram und

Zwei wagemutige Kämpferinnen sitzen kühn auf einer wackligen Seilfähre – schön, stark, stolz. Eine in armee-grüner Jacke, kurzärmelig, hüftlang, geöffnet. In die großen aufgesetzten Brusttaschen passt alles, was Frau beim Einsatz braucht: Messer, Zigaretten, Geld, Lippenstift. Ein knappes



Benetton? Nein, Exquisit anno 1979. Models bei Fotoaufnahmen in Rostock-Warnemünde für den Dummy eines eigenen Exquisit-Modejournals. Die Kollektion stammt unter anderem von der Exquisit-Chefdesignerin Ulla Stefke.



Quarterback-Schultern! Die Keulenärmel dieses Trenchcoats bieten genug Spielraum, um auf den Tisch zu hauen. Dagmar Puls 1986 in einem Exquisit-Entwurf von Ingeburg Stroff und Thomas Greis.



Style! Das Mannequin Jutta Brunkau trägt 1984 einen Wintermantel von Hanna Musiolek. Die Modedesignerin hat von 1977 bis 1990 für Exquisit pro Jahr zwei Kollektionen in der Königsdisziplin „Schwere Damenoberbekleidung“ entworfen.



Eine deutsche Top! Regine Lenz hatte einen Stammpplatz auf Covers von Ost-Illustrierten. Als Supermodel der DDR war sie Lieblingsmodell von Roger Melis, der sie von Ende der 60er bis in die 80er-Jahre immer wieder anders fotografierte.

die Modedesignerin Ulrike Vogt haben sie nachträglich recherchiert. Denn individuelle Leistungen sind zu DDR-Zeiten viel zu oft im Kollektiv untergegangen. Als ehemalige PR-Frau von Exquisit und wichtigste Mitarbeiterin von Dorothea Melis hat Ulrike Vogt mit ihrem Insiderwissen viel zum Gelingen des Melis-Bandes beigetragen. Was auch ins Auge fällt, ist natürlich die Mode an sich, wie sie über die Jahrzehnte Bestand hat und nach wie vor überzeugt, klassisch und modern zugleich. Auch heute könnte man sie noch tragen.

Mathias Bertram hat bereits viele wichtige Fotobände zur DDR-Fotografie herausgegeben, Monografien zu Harald Hauswald etwa, die legendäre Serie „Berlin in einer Hundennacht“ von Gundula Schulze Eldowy (noch bis zum 14. April im Bröhan-Museum zu sehen), die unvergesslichen Familienporträts von Christian Borchert. Auf große Resonanz trafen seine Bildbände zu Roger Melis, „In einem stillen Land“ (2007) und „Die Ostdeutschen“ (2017) und nun der jüngste Band zu Melis' Modefotografie.

Aus heutiger Sicht des real existierenden Kapitalismus erscheint es absurd, aber es ging in der Modefotografie der DDR nicht um den Verkauf. Das Modejournal Sibylle folgte vielmehr dem gesellschaftlichen Auftrag, Frauen modisch zu schulen. Die finanziell unabhängige, emanzipierte und berufstätige DDR-Frau sollte auch ein Bewusstsein

dafür entwickeln können, was ihr steht. Wobei ihr modisches Einsatzgebiet klar umrissen war: Arbeit, Familie, Freizeit.

Viele der Mäntel, Jacken und Kostüme gab es daher gar nicht zu kaufen. Die Teile waren, damals üblich, extra von den Sibylle-Redakteurinnen – allesamt hervorragend ausgebildete Modegestalterinnen – für die Fotostrecken entworfen und geschneidert worden. Allesamt Einzelstücke, gedacht als Inspirationsquelle für die findige Frau mit Stilempfinden und handwerklicher Begabung. Dazu gab es Schnittmuster, denn viele Frauen und Männer nähten damals selbst, im Osten wie im ländlichen Westen. Roger Melis fotografierte für Sibylle auch Entwürfe aus dem Modeinstitut der DDR und Mode aus dem VEB Exquisit. Diese gab es in den Exquisit-Boutiquen zu hohen Preisen zu kaufen.

Die Crème de la Crème der DDR-Modesezene kam für diese Aufgabe bei der Zeitschrift Sibylle zusammen. Ein wahres Dreamteam bildeten zwischen 1967 und 1977 die 2015 verstorbene Dorothea Bertram als Leiterin der Moderedaktion und der Fotograf Roger Melis, der das Ideal der

neuen Frau mit seinen Aufnahmen in die Öffentlichkeit transportierte. Immer wieder wurden in kleinen Teams die nächsten Aufnahmen besprochen und organisiert. Mit Geschick und echtem DDR-Improvisationstalent. Dorothea Bertram, später Melis, war für die Mode zuständig, Roger Melis für die hochwertigen Fotostrecken. Das Paar arbeitete fast 25 Jahre lang als eingespieltes Fototeam eng zusammen, auch über die Zeitschrift Sibylle hinaus. Dorothea Bertram wechselte 1970 zum Modeunternehmen Exquisit. Roger Melis, 2009 verstorben, fotografierte auch für Exquisit und Das Magazin. Mathias Bertram ist ihr Sohn und verwaltet jetzt den Nachlass.

Kunsthistorisch relevant

Roger Melis' Fotografie wirkt auf uns heute wohl vor allem dadurch so zeitlos und aktuell, weil sie Klischees und Extravaganzen mied. Er überhöhte weibliche Schönheit

nicht, die Frauen waren bei ihm einfach schön. Basta. Mochten im Hintergrund die Schlote qualmen oder die Wände bröckeln, Melis zeigte die DDR-Realität ungeschminkt, ohne sie zu denunzieren. Und dennoch: 1982 erscheint in der westdeutschen Zeitschrift Geo ein Artikel über das Waldsterben im Erzgebirge. Den Artikel lieferte der in den Westen gedrängte Autor Erich Loest, ein schriftstellerischer Querschläger. Roger Melis war der Fotograf. Das war es für ihn: Von 1982 bis zum Mauerfall durfte er nicht mehr als Bildreporter für die Publikationen aus dem Berliner Verlag arbeiten, wo alle relevanten DDR-Magazine

erschieden, die auch freie Fotografen wie Roger Melis beschäftigten.

Umso schöner und kunsthistorisch relevant, dass dieser Bildband nun eine Lücke schließt im Gesamtwerk des Berliner Fotografen. Kein Zweifel: Roger Melis kann mit Westheroen der Modefotografie wie Peter Lindbergh, Fabrizio Ferri und Ellen von Unwerth locker mithalten. Und mehr.